

CARTE BLANCHE

Rio de Janeiro wirkt nachhaltig



Jörg Lutz

Wie führen wir unsere Städte nachhaltig in die Zukunft? Was 1992 in Rio de Janeiro mit der Lokalen Agenda 21 beschlossen wurde, findet in Lörrach in Kürze die vierte Fortschreibung. Ob Energie und Umwelt, Wirtschaft und Tourismus, Mobilität und Lebensraum, Bildung und gesellschaftliche Entwicklung oder Kultur und Sport – die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wird wieder im Mittelpunkt stehen. Wie sind die genannten Themen des letzten Leitbilds heute zu bewerten? Sind nicht bezahlbares Wohnen, sozialer Zusammenhalt und eine zukunftsfähige Mobilität wichtiger geworden? Welche Ideen zu konkreten Projekten bestehen in der Bevölkerung? Wir sind gespannt, wie der neue Leitbildprozess «Lörrach gestalten. Gemeinsam» angenommen wird, den wir gerade als Zukunftswerkstatt am 15./16. Januar 2016 und anschliessender Onlinewerkstatt vorbereiten. Mit dem Leitbild soll eine nachhaltige Stadtentwicklung gewährleistet werden. Die anschliessende Umsetzung ist dann der entscheidende Prüfstein des Prozesses. Deshalb ist ein Nachhaltigkeitsmanagement vorgesehen, das den Fortschritt der Ziele verfolgt.

Mit grossem Interesse verfolge ich auch die Berichterstattung über das Riehener Leitbild 2016–2030, das die Gemeindeverwaltung dieses Jahr gemeinsam mit der Bürgerschaft Riehens erarbeitet hat. Viele Themen sind in Riehen und Lörrach gleichermaßen aktuell. Aufgrund seiner Nähe zu Basel und als Grenzstadt ist es Riehen besonders wichtig, eine eigene Identität zu bewahren. Das Label «Das Grosse Grüne Dorf» ist inzwischen 15 Jahre alt und hat seine Aktualität nicht verloren. Der Wunsch, den Ortscharakter zu bewahren und «grünes Dorf» zu bleiben, ist bei der Riehener Bevölkerung gross. Auch wir in Lörrach müssen die Balance zwischen attraktiver Urbanität und den Bedürfnissen unserer Bürgerinnen und Bürger halten.

Auf beiden Seiten der Grenze setzen wir uns für den 15-Minuten-Takt der Regio-S-Bahn S6 und für die Haltestelle «Am Zoll Lörrach/Riehen» ein. Ich bin überzeugt, dass diese Massnahmen ein grosser Gewinn für unsere Kommunen sein werden. Bei der Frage der möglichen städtebaulichen Entwicklung des Stettenfelds zu einem nachhaltigen Quartier mit grenzüberschreitender Freiraumplanung werden Riehen und Lörrach eng zusammenarbeiten.

Jörg Lutz ist Oberbürgermeister der Stadt Lörrach.

IMPRESSUM

RIEHENER ZEITUNG

Verlag: Riehener Zeitung AG
Schopfgrässchen 8, 4125 Riehen
Telefon 061 645 10 00
Fax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Daniel Schaub

Redaktion: Loris Vernarelli (Iov, Stv. Leitung), Michèle Fallier (mf), Rolf Spriessler-Brander (rs)

Freie Mitarbeiter: Nikolaus Cybinski (cyb), Maja Hartmann (mh), Antje Hentschel (ah), Philippe Jaquet (Fotos), Véronique Jaquet (Fotos), Annekatrin Kaps (ak), Christian Kempf (Fotos), Matthias Kempf (mk), Magdalena Mühlemann (mmü), Lukas Müller (lm), Ralph Schindel (rsc), Paul Schorno (ps), Michel Schultheiss (smi), Fabian Schwarzenbach (sch)

Inserate/Administration/Abonnemente: Martina Eckenstein (Leitung), Ramona Albiez, Dominique Bitterli, Micha Kromer, Petra Pfisterer
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

Abonnementspreise: Fr. 80.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.–)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement.
Auflage: 11'561/4865 (WEMF-beglaubigt 2015)
Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr.
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

reinhardtverlag

Die Riehener Zeitung ist ein Unternehmen des Friedrich Reinhardt Verlags.

SPORTHALLE Die Bogenschützen Juventas bauen ein eigenes Domizil für das Wintertraining

Ungewöhnlicher Neubau im Stettenfeld



Schwebende Containerelemente im Stettenfeld – die Hallenelemente werden auf die Schraubfundamente montiert.



Das Gebäude sozusagen im Rohbau: die fertig montierten Containerelemente, geschmückt mit der Juventus-Vereinsfahne. Fotos: zVg

Die Bogenschützen Juventas haben vergangene Woche im Stettenfeld ihre neue Bogenschiesshalle aufgestellt und werden diese in den nächsten zwei Wochen in Betrieb nehmen.

ROLF SPRIESSLER-BRANDER

Da staunten einige Passanten vergangene Woche nicht schlecht – just nachdem sich der Gemeinderat vor dem Einwohnerrat zur Frage geäussert hatte, ob die Gemeinde bereit sei, Flüchtlingscontainer aufzustellen, wurden im Stettenfeld mehrere Containerelemente zu einem grösseren Gebäude zusammengefügt. Auslöser ist allerdings nicht die Flüchtlingsproblematik, sondern die Platznot eines erfolgreichen Riehener Sportvereins.

«Seit Jahren suchen wir nach Möglichkeiten, unseren Trainingsbetrieb zu optimieren und vor allem auch unseren Topschützen gute Bedingungen zu bieten», sagt Dominik Faber, Präsident der Bogenschützen Juventas, die seit Jahrzehnten ihren Ausschiessplatz im Stettenfeld haben, gleich neben der nun neu entstehenden Halle.

Bisher musste der Verein im Winter improvisieren. Für das reguläre Hallen-Vereintraining stand in den letzten Wintern einzig die rollstuhlgängige Bogenschiesshalle des Paraplegikerzentrums Rehab Basel mit vier Schiessplätzen für zweimal drei Stunden pro Woche zur Verfügung. Weil die Juventas-Schützen für den Scheibenunterhalt sorgten, konnten sie die Halle immerhin zu sehr guten Bedingungen nutzen. Für die Spitzenschützen und Trainer gab es am Samstagmorgen eine Schiessgelegenheit in der Sporthalle Niederholz und, nachdem sich der schon längere Zeit geplante Bau einer eigenen Halle im Stettenfeld verzögert hatte, als Übergangslösung für die letzten zwei Winter die Möglichkeit zur Benutzung einer Tischtennishalle im Gymnasium Bäumlihof.

Kapazitätsprobleme gelöst

Mit dem Bau einer mobilen Halle, die zwölf Schiessplätze auf die offizielle Hallen-Wettkampfdistanz von 18 Metern erlaubt, sind nun die Kapazitätsprobleme des Vereins vorläufig gelöst. «Wir haben eine auf fünf Jahre befristete Baubewilligung erhalten», sagt Dominik Faber. Das Land wird von der Gemeinde gepachtet, das Gebäude, das demontiert und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden kann, gehört dem Verein und konnte mit

Unterstützung des Sportamtes Basel-Stadt, des Sport-Toto-Fonds Basel-Stadt und der Gemeinde Riehen angeschafft werden.

Mit dieser Containerbaulösung aus neu gekauften Elementen habe man eine preiswerte und qualitativ hochstehende Lösung gefunden, ist Dominik Faber überzeugt. Man habe den Kauf gebrauchter Gebäude geprüft, doch seien diese in schlechtem Zustand und in der Anschaffung nicht wesentlich günstiger gewesen, sagt der Vereinspräsident. Zudem müsse man relativ strenge Bauvorschriften einhalten – von der Isolation her beispielsweise erfülle das neue Juventas-Gebäude, das mit der Aussenhülle 9 auf 27 Meter misst, die Kriterien für ein normales Einfamilienhaus.

«Ende September konnten die Schraubfundamente gesetzt werden, danach wurden die Container geliefert und gestellt. Für die damit verbundenen kurzfristigen Verkehrsbehinderungen im Lettackerweg möchten sich die Bogenschützen Juventas entschuldigen und ein spezieller Dank gilt der Baufirma R. Soder AG, die das Errichten der Anlage von ihrem Werksgelände aus ermöglicht und die Arbeiten grosszügig unterstützt hat», erzählt Dominik Faber. «In den nächsten Wochen werden die Arbeiten mit der Installation einer optischen Aussenverkleidung sowie der

Installation von Heizung und Innen-einrichtung abgeschlossen. Wir rechnen damit, die Halle ab Ende Oktober für das Wintertraining nutzen zu können», so Faber weiter.

Vier Mitglieder im Nationalkader

Bei den Bogenschützen Juventas sind derzeit rund siebzig Mitglieder aktiv, die alle über eine Lizenz verfügen. Viele von ihnen konnten bisher im Winter nicht trainieren und der Verein musste vermehrt Interessenten abweisen. Sieben bis acht Schützen und Schützinnen haben höhere sportliche Ambitionen und trainieren beinahe täglich. Mit Florian und Adrian Faber verfügt der Verein über zwei Recurve-Bogenschützen von internationalem Format, die schon an Welttitelkämpfen teilgenommen und Chancen auf eine Olympiaqualifikation für Rio 2016 haben. Olga Fusek wurde soeben ins Damen-U18-Nachwuchskader der Recurve-Schützinnen aufgenommen. Mit dem nichtolympischen Compound-Bogen hat der 20-jährige Quirin Knaack im Elitekader der Männer Aufnahme gefunden. Für seine erste Saison ausserhalb der Nachwuchskategorien profitierte er von erleichterten Aufnahmebedingungen und kann sich nun in seiner ersten Elite-Saison bewähren.

RENDEZ-VOUS MIT ...

... Hannes Fringeli

«Probleme sind dazu da, dass man sie löst», findet Johannes «Hannes» Fringeli. Seit knapp anderthalb Jahren ist er Geschäftsführer beim nicht gewinnorientierten Verein «Lebensträume@work». In dieser Funktion leitet der 48-Jährige in Riehen das Restaurant «Schlipf@work» sowie den Catering-Service «Caterer@work». Dabei handelt es sich um zwei Einrichtungen, die jungen Menschen über Praktikumsplätze den Einstieg ins Berufsleben erleichtern.

Der Trägerverein «Lebensträume@work» mit Sitz in Riehen wurde 2006 gegründet. Mit dem Zentrum für Brückenangebote des Kantons Basel-Stadt sowie dem Riehener Arbeitsintegrationsprogramm arbeitet Fringeli eng und gut zusammen. Die zwei Stellen vermitteln ihm pro Jahr zehn Personen – sechs junge Leute kurz nach der obligatorischen Schulzeit und vier Klienten des Sozialamtes Riehen. Diesen Menschen fällt es aus psychischen, physischen oder sozialen Gründen schwer, eine Arbeitsstelle zu finden. Sie erhalten durch ein einjähriges Praktikum die Möglichkeit, sich im Arbeitsalltag zu bewähren. Nach finanziellen Turbulenzen Anfang 2014 konnte sich der Verein wieder stabilisieren und steht heute auf solidem Grund. Er ist allerdings auf Unterstützung angewiesen und erhält diese von namhaften Gönnern wie der GGG, der Christoph-Merian-Stiftung, der Ernst-Göhner-Stiftung, dem Lions und Rotary Club, Novartis oder Swiss-los.

Hannes Fringeli trat sein Amt als Geschäftsführer am 1. Juni 2014 an. Er stützt sich in seiner operativen Arbeit auf ein Team von sechs professionellen Mitarbeitenden. Das Catering läuft nun gut, der Küchenchef fährt



Hannes Fringeli ist in Riehen kein Unbekannter. Vor seiner Tätigkeit im «Schlipf@work» führte er bereits die Restaurants «Hörnli» und «Favorita».

Foto: Magdalena Mühlemann

täglich 300 Portionen für den Mittagstisch aus. Nur die Abendauslastung im Restaurant dürfte noch etwas höher sein. Gerne möchte Fringeli das «Schlipf@work» zu einem Treffpunkt in Riehen machen. In der Basler Gastroszene ist er kein Unbekannter. Aufgewachsen in einem Restaurant im Kleinbasel, absolvierte er zunächst eine Lehre als Metzger, später eine als Koch. Nach einem Jahr als Koch in Kanada stieg er in den elterlichen Betrieb ein und erwarb 1991 das Wirtepatent. 1997 übernahm er das Restaurant «Zum Rebhaus». Später führte er in Riehen die Restaurants «Hörnli» und «Favorita». Zum Verein «Lebensträume@work» kam er dennoch eher zufällig. Eigentlich auf der Suche nach einer neuen Stelle für einen Mitarbeiter, stiess Hannes Fringeli auf die Ausschreibung des Vereins. Einzelne Vorstandsmitglieder waren ihm bekannt.

Ausserdem hatte er aus persönlichem Interesse während seiner Zeit im «Hörnli» eine zweijährige Coaching-Ausbildung absolviert. Er fühlte sich bereit für eine Veränderung.

«Ich war schon immer ein Familienmensch», sagt er. Als Vater von fünf Kindern im Alter von acht Monaten bis 27 Jahren ist für ihn klar: «Unsere Jugend ist die Zukunft.» Entsprechend befriedigend sei es für ihn heute mitzuerleben, wie sich seine Schützlinge in ihrem Praktikum positiv entwickeln. Natürlich hilft dabei, dass Hannes Fringeli sein gastronomisches Handwerk beherrscht und sich auf «hervorragende Mitarbeiter» verlassen kann. Dies erlaubt es ihm, seine Praktikantinnen und Praktikanten aufmerksam zu begleiten. Das zentrale Element seiner Aufgabe sieht Fringeli darin, Erfolgsergebnisse zu vermitteln: «Man muss die Jugendlichen

dort abholen, wo sie stehen.» Regelmässig führen er und seine Bereichsleiter mit ihnen Gespräche und vereinbaren Ziele. Es ist Fringeli ein Anliegen, korrekt und konsequent zu sein, alle gleich zu behandeln und auch bei schwierigen Themen offen zu kommunizieren. Seiner Verantwortung als Vorbild ist er sich bewusst.

Bei ihrer Tätigkeit im Service beziehungsweise in der Hauswirtschaft oder in der Küche trainieren die Jugendlichen nicht nur ihre Sozialkompetenzen. Sie erwerben auch handfestes Wissen, etwa über Warenkunde oder Hygiene. Zudem zeigt Hannes Fringeli ihnen andere Sparten der Lebensmittelindustrie. So besucht er mit den Praktikanten eine Grossbäckerei, eine Kaffeerösterei oder einen Schlachthof. «Wir sind fast eine Familie», freut er sich. Die letztjährigen sechs Absolventinnen und Absolventen kommen gerne noch hin und wieder auf Besuch. Vier von ihnen haben im Anschluss ans Praktikum tatsächlich eine Stelle gefunden. Die restlichen zwei müssen nur noch etwas an ihren Deutschkenntnissen feilen.

Ein Acht-Stunden-Job ist derjenige von Hannes Fringeli natürlich nicht. Bereits morgens um 7 Uhr geht die Arbeit los. Dies nimmt er aber in Kauf. In jungen Jahren ist er hobbymässig Motorrad gefahren oder hat Sport getrieben. Heute verbringt er gerne Zeit mit der Familie oder besucht ab und zu einen FCB-Match. Für zusätzliche Bewegung sorgen seine zwei Hunde. So gerne er auch in Riehen arbeitet – seine Heimat ist das Kleinbasel, wo er über ein grosses Beziehungsnetz verfügt. Gerne möchte er mit der Familie wieder dorthin ziehen. Derzeit sucht er die geeignete Bleibe. Ein Problem, das Hannes Fringeli bestimmt auch bald lösen wird.

Magdalena Mühlemann